

Von Hohlwegen und Altstraßen – ein Gelände-Survey im Zellertal

Anfang Mai 2022 konnte im Rahmen eines Geländepraktikums mit Studierenden unserer Abteilung eine ausführliche Erfassung verschiedener Relikte alter Verkehrswegestrukturen im Talschluss des Zellertals bei Lichtenstein-Unterhausen durchgeführt werden (Abb. 1). In Rahmen eines zweitägigen Geländesurveys wurden die im Vorfeld basierend auf der Auswertung von LiDAR-Daten⁹ kartierten Strukturen im zumeist dicht bewaldeten Gebiet erfasst, verifiziert und dokumentiert.



Abb. 1: Team der Abteilung für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit im Zellertal (Foto: M. Kienzle).

Mit Dokukoffer und Wanderrucksack durch's Unterholz

Durch das Zellertal, einem nach Osten abzweigenden Seitental der Echaz, führte sämtlichen Indizien nach schon früh ein bedeutenderer Albaufstieg auf die heute von einer ausgedehnten Rodungsinsel eingenommene Albhochfläche um den dortigen Landwirtschafts- und Gastronomiebetrieb

Stahlecker Hof.¹⁰ Dieser liegt nicht weit entfernt von der namengebenden Burgstelle Stahleck, die bereits im Sommer und Herbst 2021 im Rahmen zweier Grabungskampagnen unserer Abteilung, des Sonderforschungsbereichs 1070 RessourcenKulturen und des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart ausführlich untersucht werden konnte.¹¹ Inwieweit Burg und Straße hierbei in Wechselwirkung standen, ja sich vielleicht gegenseitig bedingten, gehört zu den Kernfragestellungen der laufenden Forschungen. Vorgeschichtliche Funde im näheren Umfeld des Albaufstiegs legen nahe, dass dieser im Kern weit zurückreichen könnte. Während des Mittelalters ermöglichte er eine direkte Verbindung zwischen dem Echaztal und dem sogenannten Gächiger Kirchspiel beziehungsweise dem weiter ostwärts gelegenen Ermstal, dem Kernland der einstigen Grafschaft Urach.

Dass es sich bei diesem Aufstieg keinesfalls um eine einzelne, über die Jahrhunderte konstant bleibende Streckenführung handelte, lässt sich im Gelände deutlich anhand mehrerer separater Trassenführungen aufzeigen. Obgleich teils über längere Strecken parallel verlaufend, überlagerten sich die einzelnen Wegerelikte andernorts häufig und wurden nicht selten von jüngeren Wegführungen, oft modern ausgebauten Forstwegen überprägt. Letzteres traf beispielsweise auf die zum breiten Holzabfuhrweg ausgebaute historische „Bruderstaig“ zu, wo aber dennoch an einem noch

⁹ Die Datengrundlage wurde dankenswerterweise bereitgestellt vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart.

¹⁰ M. Kienzle, Burg und Kulturlandschaft. Beobachtungen zum soziokulturellen und topographischen Umfeld

mittelalterlicher Adelssitze im Bereich der Mittleren Schwäbischen Alb (Dissertation Tübingen 2021).

¹¹ M. Foth/M. Kienzle/J. Scheschkewitz/L. Werther, Ausgrabungen in der ehemaligen Burg Stahleck bei Lichtenstein-Holzelfingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2021 (2022) 343–346.

ungestörten Teilstück eine kleinteilige Kieselsteinrollierung der Fahrbahn sowie eine Randbefestigung aus sorgfältig gesetzten Kalksteinen erfasst werden konnte.¹² Neben anthropogenen Eingriffen waren es oftmals auch natürliche Erosionsprozesse oder anderweitige naturräumliche Faktoren, die zu einem stark veränderten rezenten Erscheinungsbild führten.



Abb. 2: Dokumentation einer Hohlwegtrasse im bewaldeten Hangbereich (Foto: M. Kienzle).

Ein tief eingefahrener, breiter und mutmaßlich weit zurückreichender Hohlweg beispielsweise fungiert heute im oberen Abschnitt als Bachlauf. Das aus einer oberhalb gelegenen Quelle entspringende Wasser führte dort zu enormen Auswaschungen, wodurch die ursprüngliche Wegtrasse mittlerweile mehr einer natürlichen Schlucht gleicht. Ein Großteil dieser Verkehrswegerelikte liegt heute weitgehend vergessen und versteckt in den dicht bewaldeten Hangbereichen des Zellertals. Vor Ort im Gelände zeichnen sich die Trassenführungen sehr unterschiedlich ab. Neben wenig markanten, teils von starker Vegetation überzogenen Altwegen finden sich tief eingeschnittene Hohlwege (Abb. 2) sowie

vereinzelt aufwendig ausgebaute Straßenbefestigungen. Ein erster Bearbeitungsschritt der während des Surveys zusammengetragenen Datengrundlage erfolgte zwischenzeitlich im Rahmen einer umfangreichen Bachelorarbeit durch Karl Brink (vgl. hierzu den entsprechenden Beitrag im vorliegenden Heft).¹³

Eine Altweg-Sondage nahe Burg Stahlleck

Im oberen Talschluss, unweit der ehemaligen Burg Stahlleck, erreichte ein Teilstück des alten Wegs die Hochfläche. Dieser scheint während der frühen Neuzeit stellenweise intensiv ausgebaut worden zu sein, wie nicht nur erhaltene eiserne Straßenbegrenzung, sondern auch die mit hohem Aufwand aus dem anstehenden Weißjurafelsengesprengte Trassenführung deutlich aufzeigen. Bereits vor Jahrzehnten hatten extreme Niederschläge dort Teile einer aufwendig gesetzten Straßenpflasterung aus unbearbeiteten Kalksteinen freigespült, wovon ältere Anwohner noch lebhaft zu berichten wissen. Im Rahmen einer kleinen Sondagegrabung konnte dieser Straßenkörper im direkten Anschluss an die Geländebegehung in dreitägiger Arbeit archäologisch untersucht und dokumentiert werden. Dabei wurde im oberen der beiden Grabungsschnitte ein sorgsam gepflasterter Straßenkörper flächig freigelegt, der stellenweise stark beschädigt, im Wesentlichen aber gut erhalten war (Abb. 3). Im unteren Schnitt wurde eine bereits tief in den Straßenkörper eingegrabene Erosionsrinne zu einem künstlichen Profil erweitert und lieferte Einblicke in den Unterbau der Pflasterung.

¹² M. Kienzle/L. Werther/M. Foth/T. Unland/Ch. Biesenthal/J. Scheschkewitz, Auf den Spuren der Edelfreien von Greifenstein im oberen Echaztal, Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2022 (2023), 322–326.

¹³ K. Brink, Altwegen und andere Relikte der Mobilität um Burg Stahlleck (Bachelorarbeit Tübingen 2022).



Abb. 3: Gepflasterter Straßenkörper im oberen Teil des Alaufstiegs durch das Zellertal (Foto: M. Kienzle).

Die derzeit laufende Auswertung wird zeigen, ob sich anhand der erfassten Fundstücke, darunter einiger in den Zwischenräumen der Pflasterung geborgener Keramikscherben sowie auch unterhalb des Straßenkörpers zur Lumineszenzdatierung entnommener Sedimentproben, konkretere Angaben zu Nutzungszeit und Genese dieses Aufstiegs werden machen lassen.

Burgenbau, Adel und Kulturlandschaft im oberen Echaztal

Die im Rahmen einer Lehrveranstaltung durchgeführte Untersuchung im Zellertal bildet den Auftakt einer umfassenderen Analyse der historischen Verkehrsverbindungen im oberen Echaztal sowie in dessen Seitentälern, deren Ausformung und Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte in den nächsten Jahren besser nachvollzogen und eingeordnet werden soll. Die landschaftsarchäologischen Forschungen sind Bestandteil des Projekts „Burgenbauer, Raubritter, Klostergründer? Archäologie und Geschichte der edelfreien Herren von Greifenstein im oberen Echaztal“, in dessen Rahmen Burgenbau und Adelherrschaft im oberen Echaztal sowie die damit in Zusammenhang stehende mittelalterliche Kulturlandschaft erforscht werden.¹⁴

Michael Kienzle

¹⁴ <https://greifenstein-projekt.de> (Zugriff 20.10.2023).